

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1880**

121 (12.10.1880)

# Durlacher Wochenblatt.

N. 121.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 12. Oktober.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1880.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 9. Okt. [Karlsru. Ztg.]  
Donnerstag und Freitag Abend fanden größere  
Hoftafeln im Großherzoglichen Schloß zu  
Baden statt, zu welchen die dort anwesenden  
Fürstlichkeiten, Diplomaten und andere hervor-  
ragende Persönlichkeiten Einladungen erhalten  
hatten. An der gestrigen Hoftafel betheiligte  
sich auch Seine Majestät der Kaiser, nachdem  
Allerhöchstersele mit Ihren königlichen  
Hoheiten der Großherzogin und dem Erbgroß-  
herzog sowie mit Ihrer Großherzoglichen Hoheit  
der Prinzessin Viktoria den Jagdrennen bei  
Iffezheim angewohnt hatte. Am Abend waren  
die Großherzoglichen Herrschaften bei Ihren  
kaiserlichen Majestäten zum Thee vereinigt.  
Heute Abend gibt Seine Durchlaucht der Fürst  
zu Fürstenberg Ihren kaiserlichen Majestäten  
ein Diner, an welchem auch die Großherzog-  
lichen Herrschaften Theil nehmen.

### Deutsches Reich.

F. Aus dem Reichsland, 11. Oktober.  
Straßburg: Wie sehr sich die Baulust in  
hiesiger Stadt gesteigert, beweist der Umstand,  
daß die städtischen Baugelände im Stadt-  
erweiterungsplane fast sämtlich verkauft sind.  
Besonders gilt dies für die Bauquadrate in  
der Nähe der neuen Universitätsgebäude und des  
zukünftigen Kaiserplatzes. Nächstes Frühjahr  
dürfte sich also hier eine rege Bauhätigkeit  
entfalten. Im Laufe des Winters wird der  
sogenannte Judenwall geschleift und altes  
Festungsterrain eingeebnet werden, um dem  
Arbeiterstande auch während der Wintermonate  
Gelegenheit zur Arbeit und Verdienst zu geben.  
— Gestern, Sonntag den 10. Oktober, feierte  
der seit 1878 bestehende Kriegerverein zu  
Schlettstadt, der auch geborene Elsässer zu  
seinen Mitgliedern zählt, das Fest der Fahnen-  
weihe. Die Fahne ist ein Geschenk S. M. des  
Kaisers. — Gelegentlich einer Wildschweinjagd  
wurde von einem Förster in der Oberförsterei  
St. Abold (in Lothringen) eine starke Wölfin  
im Gewicht von 64 Pfund geschossen. —

Molsheim: In hiesiger Gegend hat die Wein-  
lese begonnen. Qualität vorzüglich; Quantität  
leider aber sehr gering. Während man sonst  
30—40,000 Hektoliter einheimste, wird der  
Ertrag das Quantum von 1000—1200 Hektol-  
liter kaum erreichen. — In Rufach und  
dortiger Umgegend hat ebenfalls das Herbst-  
fein seinen Anfang genommen. Die Quantität wird  
auf ein Drittelherbst geschätzt. 50 Liter Most  
werden mit 20—22 Mark bezahlt. — Im  
Bürgerhospital der Stadt Sulz (Kreis Geb-  
weiler) hat ein geisteschwacher, dabei körperlich  
völlig gesunder, aber beständig unzufriedener,  
unleidlicher, reklamationssüchtiger Injasse zuerst  
einen Mordversuch an seiner Wohlthäterin,  
einer Spitalschwester, ausgeübt und dann sich  
selbst um's Leben gebracht. Der Hergang der  
Schauer Scene ist kurz folgender: Genannte  
Spitalschwester brachte diesem Menschen Abends  
das Nachteffen auf dessen Zimmer. Bald ver-  
nahm man Hilferufe und Schmerzenslaute.  
Die herbeigeeilten Bewohner des Hauses fanden  
das Zimmer verschlossen. Nach dessen gewalt-  
samer Oeffnung fand man den Unmenschen  
tödt mit durchschnittenem Halse am Boden  
liegen und nebenan aus mehreren schweren  
Stichwunden blutend genannte Spitalschwester.  
Die Arme mag sich tapfer gewehrt haben, das  
bewiesen Schnittwunden an den Händen. Es  
wird angenommen, daß der Unhold zuerst die  
Spitalschwester, für deren Auskommen leider  
keine Hoffnung vorhanden ist, und dann sich  
selbst zu tödten beabsichtigt hatte.

— Die rheinischen Ultramontanen,  
welche an den Kaiser bezüglich Beendigung des  
Kulturkampfes und Rückkehr des Erzbischofs  
von Köln eine Immediateingabe richten wollten,  
haben auf eine wegen Ueberreichung derselben  
gerichtete Anfrage bereits im Voraus eine Ab-  
weisung erfahren, insofern ihnen von Baden-  
Baden aus durch den Hofmarschall erklärt  
worden ist, der Kaiser habe beschlossen, in der  
angeregten Frage weder Deputationen noch  
Adressen irgend welcher Art vor der Dombau-  
feier anzunehmen.

— Die jährlichen Uebungsreisen der  
Generalstabsoffiziere haben eine ähnliche  
und noch höhere Bedeutung als die alljährlichen  
Manöver. Wie bei den Manövern zur Schulung  
der Truppen der Ernstfall des Krieges an-  
genommen wird, so sind die Generalstabsreisen  
Probirsteine für strategische Talente, nur daß  
die Verhältnisse viel schwieriger sind, weil die  
Befehlshaber sich die ausführenden Truppen  
denken müssen. Ein Hauptmann oder Lieute-  
nant der Infanterie wird zur Führung einer  
Cavallerie-Division befohlen, ein Rittmeister  
erhält die Aufgabe, mit so und so viel Infanterie  
und Artillerie den Kampf mit der feindlichen  
Cavallerie-Division aufzunehmen, und an Ort  
und Stelle, bei fortwährendem Studium des  
Terrains, die Generalstabskarte in der Hand,  
Meldungen empfangend und an den Höchst-  
kommandirenden weitergebend, wird der Plan  
entworfen, den Gegner zu schlagen und die  
Ausführung des Planes markirt. Den zur  
Uebungsreise kommandirten Frontoffiziere  
stehen die wirklichen Generalstabsoffiziere be-  
lehrend zur Seite, und nach vollbrachtem  
Tagewerk fällt der Chef sein strenges, aber zum  
Zweck besseren Lernens und Wissens wohl-  
thuendes Urtheil. Plan und Ausführung dieses  
Offiziers aner kennend und lobend, jenem die  
Amdurchführbarkeit seines Planes in über-  
zeugendster Art nachweisend. Dabei werden,  
was das Ertragen von Strapazen anbelangt,  
die härtesten Anforderungen an die Offiziere  
und ihre Pferde gestellt. Die Chefs wählen  
die schwersten Aufgaben, damit im Krieg Reiter  
und Pferde auch den höchsten Anforderungen,  
welche dort gestellt werden könnten, gewachsen  
sind. Früh heraus und spät in's Quartier  
heißt es meist, dabei oft den ganzen Tag im  
Sattel und bei aller geistigen Arbeit auch den  
Körper nicht geschont. Und wenn einmal ein  
Ruhetag bescheert wird, dann muß die Hälfte  
der Ruhe noch zum Anfertigen von Berichten  
und Zeichnungen oder zum Abhalten eines  
Kriegsrathes für die Aufgaben des nächsten  
Tages verbraucht werden. Die bewährtesten

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Vorwärts.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

1)

Der alte Raths-Zimmermeister Gerhard  
Kraus hatte gut zu Mittag gespeist und setzte  
sich jetzt in seinem Sorgenstuhl behaglich zurecht,  
um das gewohnte Schläfchen zu halten, während  
die alte Haushälterin, nachdem der Tisch ab-  
geräumt war, sich noch allerlei in der Stube  
zu schaffen machte.

„Was haben Sie hier noch zu suchen, Frau  
Koch?“ brummte er mürrisch, „sieht man nicht,  
daß ich schlafen will?“

„Lieber Himmel, ich trete doch so leise wie  
unser Kästchen auf,“ meinte Jene pikirt.

„Ein guter Vergleich — paßt auf's Haar,“  
lachte der Meister verächtlich.

„O, das möchte ich mir doch ausbitten,  
Herr Kraus!“ fuhr die Alte giftig auf.

„Na, na, nur nicht gleich aus dem Häus-  
chen — das Weibervolk will mit zarten Fingern  
angefast sein noch bis zum zahlosen Alter.  
Heraus mit der Sprache, was ist los — denn  
umsonst schleichen Sie nicht so herum, ich kenne  
Ihre Art, Frau Koch!“

„Wäre auch ein Wunder, wenn man zwanzig  
Jahre mit einander verkehrt hat,“ rief diese,  
sich auf einen Stuhl am Tische niederlassend,  
„wissen Sie schon das Neueste, Herr Kraus?“

„Wie kann ich's wissen, da Sie es erst so-  
eben erfahren haben,“ versetzte der Meister kurz,  
„die ganze Straße weiß, daß Sie mir das  
Tageblatt ersehen.“

Frau Koch mußte an diese rauhe Art und  
Weise schon gewöhnt sein, sie zuckte nur die  
dicken Schultern und begann nach einer kleinen  
Pause mit gedämpfter Stimme: „Der junge  
Herr hat sich gestern verlobt.“

Der Meister schaute sie starr an und fragte  
dann kalt: „Von wem spricht Sie — Alte?“

„Von dem Herrn Baumeister und Architekt  
Gerhard Kraus,“ versetzte Jene, langsam jedes  
Wort betonend.

„Der Kukul hole Sie jammt Ihrem Bau-  
meister,“ brauste der Meister zornig auf, „von  
welcher alten Klatschbase hat Sie sich das  
wieder aufbinden lassen? He?“

„O, ich schweige ja schon,“ rief Frau Koch,  
welche ihren Herrn genau kannte, „schweige  
und gehe meiner Wege. Glaubte es ja nur der  
Ehre des Hauses schuldig zu sein, wenn ich mit  
dergleichen höchst wichtigen Dingen nicht hinter  
dem Berg hielte.“

Sie erhob sich mit der Miene gekränkter  
Unschuld und schritt gravitatisch der Thüre zu.

Der Meister verfolgte sie finsternen Blickes;  
als sie die Thür öffnete, rief er: „Frau Koch,“

„Was steht zu Befehl, Herr Kraus?“

„Hierher kommen und Rede stehen!“  
Die Haushälterin horchte mit einem Gesicht,  
in dessen tiefen Falten und Runzeln man nichts

von dem Triumphe lesen konnte, der in ihr  
aufstieg.

„Niedersetzen!“ herrschte der Meister ihr zu.  
Frau Koch setzte sich gehorsam und begann:  
„Sie wissen, daß Herr Gerhard schon als  
Polytechniker eine Liebchaft hatte —“

„Was sollen die alten Geschichten?“ unter-  
brach der Meister sie zornig, „wer weiß, wie  
viele Liebchaften Sie in jenem Alter gehabt,  
Frau Weisheit.“

„Dann waren es wenigstens keine bartlosen  
Polytechniker-Liebchaften, Herr Kraus!“ ver-  
setzte Frau Koch spitz, „jene alten Geschichten  
sind indessen von der Mamzell Pauline Ritter  
stets warm und frisch erhalten worden und  
nun denkt sie dieselben gar mit dem Braut-  
kranz abzuschließen.“

Sie lachte hämisch auf bei diesen Worten.  
Der Meister setzte sich kerzengerade in seinem  
Sorgenstuhl zurecht, runzelte finstern die Stirn  
und schaute sie drohend an.

„Erzählen Sie ordentlich, was wissen Sie  
oder Andere davon?“

„Lieber Gott, Herr Kraus, ich komme nicht  
zu der Ehre, von dem Herrn Kammermusikus  
Ritter eingeladen zu werden, aber unsere Greta  
und die Magd von nebenan sind ganz gute  
Freundinnen —“

„Also Dienstboten-Geklatz,“ unterbrach der  
Meister sie ingrimmig, „die Greta soll mir so-  
gleich aus dem Hause.“

„Mein Gott, mit Ihnen ist doch auch kein  
vernünftiges Wort zu reden — man muß doch

Generalstabs-Offiziere sind die künftigen Heerführer.

— Etwas spät erklärt die Nordd. Allg. Ztg. in Berlin die bevorstehende Verlobung des Großherzogs von Hessen mit der verw. Prinzessin Heinrich der Niederlande für gänzlich unbegründet.

— Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: „Der Kultusminister scheint mit der neuen Orthographie wirklich nicht viel Glück zu haben. Nachdem die übrigen Ministerien es abgelehnt haben, dieselbe ihrerseits einzuführen, schien sie auf alle vom Kultusministerium abhängigen Behörden beschränkt bleiben zu sollen. Aber auch dies soll nun nicht mehr der Fall sein. Wie uns mitgeteilt wird, hat Hr. v. Puttkamer neuerdings an alle Direktoren höherer Schulen ein Rescript erlassen, worin die neue Orthographie auch im amtlichen Verkehr mit dem Kultusministerium ihnen unterzagt wird, „weil in allen Ressorts der Staatsverwaltung auch in der äußeren Form Einheit walten müsse“. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so würden die armen Lehrer wirklich zu bedauern sein. Was sie in der Schule lehren, würde außerhalb der Schule nichts gelten, und was hier gilt, hätte wieder in der Schule keine Geltung.

— Bei dem Dombaufest in Köln am 15. Oktober wird zuerst gesungen das Dombaulied von 1842, das in Köln fast zum Volksliede geworden ist. Die Melodie ist aus Handels Judas Makabäus und wird von 2000 Knaben und Mädchen vorgetragen. Dann kommt eine von Emil Ritterhaus gedichtete und von Ferd. Hiller komponierte Festkantate zum Vortrag. Nach Einfügung des Schlusstheils der Kreuzblume erfolgt der Choral: Nun danket Alle Gott.

— Der vormalige Herzog Adolf von Nassau ist seit seiner Entthronung nicht wieder in sein vormaliges Land gekommen, sondern wohnt entweder im Schlosse Rumpenheim bei Offenbach, oder in Frankfurt a. M. Von den Schlössern, die in Folge des mit der Krone Preußen am 22. Sept. 1867 geschlossenen Abfindungsvertrages ihm verblieben waren, ist das Schloß zu Wiesbaden schon früher an ein Konfession für 800,000 Mk. übergegangen; jetzt soll auch das Wiebricher Schloß, in dem er ehemals vorzugsweise residierte, verkauft werden und es sollen diesbezügliche Verhandlungen mit einem der ersten Bankhäuser Norddeutschlands angeknüpft sein.

— In Würzburg ist der berühmte Chemiker und Technolog Prof. Rud. v. Wagner gestorben.

— In Proskau hat ein intelligenter Wölkhermeister H. Rademacher sich vor Kurzem

eine Neuigkeits-Quelle haben. Also die Magd von nebenan hat's der Grete erzählt, daß gestern Abend die Verlobung ihres jungen Fräuleins mit dem Herrn Baumeister Gerhard Kraus stattgefunden habe.

„Ist der Kammermusikus toll geworden?“ brummte der Meister kopfschüttelnd, „oder glaubt mein Herr Sohn, mich für unmündig erklären zu können? Ich kann die Dummheit nicht glauben und von der Verlobung bis zum Traualtar ist noch immer ein tüchtiger Sprung.“

„Ach, die werden sich den Kukul was um den Pfarrer und die Kirche scheeren,“ lachte Frau Koch böshaft, „der Herr Baumeister und Architekt ist ein Freigeist, der sicherlich die neue heidnische Einrichtung, wo das Gericht den Herrn Pfarrer spielt, vorzieht.“

„Die Civilehe meint Sie?“

„So heißt es, glaube ich — da ist kein Aufgebot und keine Kirche nöthig — und die Eltern haben nichts mehr zu sagen; es ist schauderhaft, denn wie ich gehört, brauchen die Kinder aus einer solchen Ehe nicht einmal getauft zu werden.“

Der Meister blickte starr vor sich hin, er konnte die neue Zeit nicht begreifen und lebte stets in der guten alten Zeit der Zünfte und des soliden Bürgerthums, wo ein Meister noch was galt vor der Welt und der Titel „Frau Meisterin“ die Sehnsucht aller ehrbaren Bürgerstöchter war.

Wie war das Alles jetzt so anders geworden — ein Zimmer- oder Maurermeister nannte

auf ein von ihm neu konstruirtes Bierfaß ein Patent erworben. Die Erfindung ist nicht nur für Brauer von Wichtigkeit, sondern auch für das Bier trinkende Publikum. Das mag die Erwähnung des Patents in diesem Blatte rechtfertigen. Es ist eine dem Brauer bekannte Thatsache, daß die Bierfässer in Folge des steten Wechsels der Temperatur- und Feuchtigkeitsverhältnisse, denen dieselben ausgesetzt sind, binnen Jahresfrist kleiner werden. Der Inhalt eines Fasses z. B. von genau 25 Litern nimmt um 2 Liter, also um 10—12 Prozent ab. Bisher hat nun entweder der Brauer beim Verkauf darauf keine Rücksicht genommen und das Publikum hat den nominellen statt des wirklichen Inhaltes bezahlt. Oder aber es mußte nach einiger Zeit jedes Faß umgearbeitet werden. Durch das Rademacher'sche Patentfaß mit verschiebbaren Böden ist die Möglichkeit gegeben, ein Bierfaß, ohne dasselbe auseinanderzunehmen oder neue Dauben einzuziehen, mit kaum einige Pfennige betragenden Unkosten wieder auf die alte Größe zurückzubringen.

— Graf Wilhelm Bismarck, Fürst Bismarck's jüngerer Sohn und Reichstagsabgeordneter, hat den rothen Adlerorden 4. Klasse erhalten.

#### Frankreich.

— Jaques Offenbach, der allbekannteste Componist meist frivoler Operetten, ist am 6. d. Mts. in Paris nach kurzem Leiden verstorben. Offenbach war 1819 von jüdischen Eltern in Köln geboren. Nachdem er in seiner Vaterstadt seinen ersten musikalischen Unterricht erhalten hatte, kam er nach Paris, war hier 1833—42 Zögling des Konservatoriums und wirkte nachher in verschiedenen Theaterorchestern als Violoncellist. Wurde 1850 Musikdirektor am Théâtre Français, erbaute 1855 das Theater „Les Bouffes-Parisiens“, entwickelte eine erstaunliche Thätigkeit in der Verfälschung burlesker Operetten; erwähnt seien hier namentlich: „Orpheus in der Unterwelt“, „Verlobung bei der Laterne“, „Genoveva“, „Die Großherzogin von Gerolstein“, „Die schöne Helena“ u. s. w., im Ganzen über 50.

— Gambetta und Cairoli, der demokratische italienische Ministerpräsident, sind Landsleute; denn Gambetta ist in Nizza geboren. Sie werden sich nächstens im tiefsten und dunkelsten Incognito treffen, nämlich im St. Gotthard-Tunnel. Sie machen beide zufällig eine Reise in die Schweiz.

#### Großbritannien.

— Daily News in London schreibt: Fürst Bismarck beabsichtigt die ganze Arbeiter-

sich in den meisten Fällen Baumeister und Architekt, wie er solches am eigenen Sohne zu seinem größten Kummer und Aerger erleben mußte; die Gesellen waren obstinat, schämten sich ihres Standes, worauf sie früher so stolz gewesen und nannten sich Gehilfen, ja, diese Neuerungswuth erstreckte sich sogar auf die Lehrburschen, die jetzt absolut Lehrlinge heißen wollten.

Gab es denn heute noch einen ordentlichen Handwerksstand? Schämten sich die Gesellen nicht, mit dem Felleisen auf dem Rücken und dem Knotenstock in der Hand ihre Wanderschaft anzutreten? — Jetzt fuhr er auf der Eisenbahn, das Felleisen hatte dem Koffer Platz machen müssen, der Handwerksbursche dem Touristen.

„Dampf, Dampf — nichts als Dampf!“ murmelte Meister Kraus, dem alle diese Gedanken durch die erregte Seele gingen, „nun stürzt das Heiligste, die Kirche zusammen. — Was soll ich alter Zunftmeister noch hier? — es ist besser, ich fahre hinab in die Grube zu meiner Seligen, die mich so lange schon erwartet.“

Er erhob sich und schritt auf und ab, mit sich selber und der ganzen Welt zerfallen.

„Was will Sie noch hier?“ fuhr er die Haushälterin an, die ruhig ihr Strickzeug ergrieffen hatte.

„Will Sie sich auch an meinem Aerger waiden? Warum erzählt Sie mir solche Dinge, he? — Um Unkraut zwischen mir und dem Sohne zu säen — wächst schon üppig genug —

bevölkerung Deutschlands in eine einzige ungeheure Gewerkschaft unter Aufsicht des Staats zu verwandeln. Wenn der Plan erfolgreich ist, müssen wir unsere ganze politische Oekonomie umwandeln.

#### Italien.

— In Italien hat der Justizminister die Ausweisung aller fremden Jesuiten verfügt und das fernere Zusammenleben der einheimischen verboten; jeder der letzteren muß binnen acht Tagen seinen besonderen Wohnsitz wählen.

#### Rußland.

— Der Kaiser von Rußland hat, wie neuerdings als vollkommen sicher gemeldet wird, bereits im August d. J. mit der Fürstin Dolgorucki, einer Hofdame der verstorbenen Kaiserin, zu der er schon lange in nahen Beziehungen gestanden hat, in der Stille, aber in aller Form (die griechische Kirche kennt die Trauung zur linken Hand nicht) sich trauen lassen. Ähnliche Verbindungen sind in der russischen Kaiserfamilie schon mehrfach vorgekommen, aber immer als (freilich von Jedermann gekannte) Geheimnisse behandelt worden.

#### Türkei.

— In der ganzen Welt gilt die Zeichensprache und ist meist sehr verständlich. Schon lange ist Niemand aus des Sultans Zimmer gekommen, ohne mit dem Finger auf die Stirn zu zeigen und mit dem Kopf zu schütteln. Die Franzosen und Engländer sagen, das bedeute, er sei vor Desperation im Oberstübchen nicht richtig, und alle Großmächte sagen nach der letzten türkischen Note: Amen, Amen!

#### Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 11. Okt.] Vorsitzender Bürgermeister Friderich.

Genehmigt werden: a. Pachtvertrag, Uebernahme des Schloßgartens betr.; b. die Steigerung, Vergebung der Holzjurisdictionslöhne für das Jahr 1881.

Der heutigen Feuerwehrprobe wird der Gemeinderath anwohnen.

Spitalkost-Lieferung ist anzuschreiben. Das Gesuch des Küfers Diech um Konzeption zum Betrieb der Realwirthschaft zum Badischen Hofe wird Großb. Bezirksamt mit Empfehlung vorgelegt.

Gottfried Meier, Schlosser, geb. 8. Oktober 1855, tritt das Bürgerrecht an.

Zur Ergänzung des Schatzungsraths sind in Vorschlag zu bringen die Herren: Scholl, Eduard, Hofbuchbinder, Frohmüller, Karl, Glaser.

hat die Lippe beinahe schon überwuchert. Aber noch ist ein Plätzchen da, wohin es nicht gekommen, und das soll mir die böshafte Klatschsucht nicht verderben. Was meint die kluge Frau Koch, wenn ich meine Einwilligung zu jener Verlobung gebe, he?“

„Des Herrn Wille ist sein Himmelreich,“ versetzte die Haushälterin, „wenn Sie die Einwilligung ungebeten geben, wird sie am Ende doppelt erfreuen.“

Der Meister murmelte etwas von Drachen und dergleichen und setzte sich wieder in seinen Sorgenstuhl zum Mittagsschlafchen zurecht, als leise geklopft wurde.

Frau Koch erhob sich rasch, um zu öffnen. (Fortsetzung folgt.)

#### Verchiedenes.

— In Hamburg haben auch die Spitzbuben Manier und sogar Humor. Einer trat Abends in den hell erleuchteten Laden des Uhrmachers Jarnicaud und fand, daß der Meister auf seinem Stuhl eingeknickt war. Der Teufel aber traue! Er sagte: Guten Abend! Herr Jarnicaud rührte sich nicht und der Spitzbube packte 20 der besten Uhren ein. Auf der Schwelle drehte er sich noch einmal lustig um und rief: Guten Abend, Herr Jarnicaud! Der Meister schlief weiter. Da nieste er gewaltig und nun wachte der Uhrmacher auf und rief: Profit! — Danke schön, antwortete der Freikäufer und verschwand. Seitdem ruft Jedermann in Hamburg: Profit, Herr Jarnicaud, wie man sonst gerufen hat: Guten Morgen, Herr Fischer!

**Die Heimzahlung des 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>prozentigen Bad. Eisenbahn-Anlehens von 1866 und des 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>prozentigen Eisenbahn-Anlehens der Stadt Karlsruhe von 1876, nunmehr Staats-Anlehen, betr.**

Nr. 8101. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß zufolge unserer Bekanntmachung vom 27. März l. J. sämtliche noch im Umlauf befindlichen Obligationen obengenannter Anlehen zur Heimzahlung auf 1. Oktober d. J. gekündigt sind und von da ab nicht weiter verzinst werden.

Die Großh. Berechnungen sind ermächtigt, bei Einlösung fraglicher Obligationen schon vom 27. d. M. ab den restlichen Stückzins für 3 Monate zu vergüten.

Karlsruhe den 21. September 1880.

Großh. Badische Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.  
Helm.

**Die Aufstellung der Gemeindevoranschläge für 1881 betreffend.**

An sämtliche Gemeinderäthe des Bezirks:

Nr. 10,625. Da die Verordnung, welche in §. 88 des Gesetzes über die Aufbringung des Gemeinde-Aufwands vom 24. Februar 1879 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 8) angekündigt ist und die näheren Vorschriften über die Aufstellung des Gemeindekatasters, Feststellung, Bekanntmachung und Erhebung der Gemeinde-Umlagen enthalten soll, in der nächsten Zeit noch nicht erscheinen dürfte, die Aufstellung der Gemeindevoranschläge aber länger nicht verschoben werden kann, erhalten die Gemeinderäthe den Auftrag, diese Arbeit unverzüglich zu beginnen und sich dabei an die Vorschriften des obigen Gesetzes und die mit Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 3. Dezember v. J., Nr. 18,067, gegebenen weiteren Vollzugsanweisungen zu halten, die erforderlichen Steuerkapitalien sind von dem Großh. Steuerkommissär zu erheben.

Nach erfolgter öffentlicher Auflage der aufgestellten Voranschläge und geschehener Verkündung derselben an die Gemeinde bzw. der Bürgerausschub sehen wir deren unverzüglichen Vorlage hieher entgegen.  
Durlach den 7. Oktober 1880.

Großh. Bezirksamt.  
Sonntag.

**Fahndung.**

Nr. 18,572. Der Magdalena Zipper in Durlach wurden am Donnerstag, 23. September d. J., auf einem Acker im Gewann Breitenwasen, Durlacher Gemarkung, etwa 30 Krauthäupter im Werthe von 6 Mark entwendet.

Ich bitte um Fahndung.  
Karlsruhe, 7. Okt. 1880.

Großh. Staatsanwaltschaft.  
Der Amtsanwalt:  
Dr. Weill.

Nr. 15,248. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 28. Juni d. J., Nr. 9427, keine Einsprache erhoben wurde, wird nunmehr Ida Schellenberg von Durlach, zur Zeit in Korf, in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihrer beiden verstorbenen Schwestern Emilie und Anna Schellenberg von hier eingewiesen.

Durlach, 27. Sept. 1880.  
Großh. Amtsgericht.  
Der Gerichtsschreiber:  
Heber.

**Liegenschafts-Versteigerung.**

[Durlach.] Die Erben der Karoline Döttinger von hier lassen der Theilung wegen

**Montag, 25. Oktober,**

Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause in öffentlicher Steigerung verkaufen:

Acker.

1. 1 Brtl. 30 Athn. Durlacher oder 1 Brtl. 54,59 Athn. badischen Maasses im unteren Grözingen Weg, neben Marie Nger und Schlosser Ludwig Schmidt Wittwe; geschätzt zu 550 Mk.

Wiese.

2.

2 Brtl. 9 Athn. Durlacher oder 1 Brtl. 95 Athn. badischen Maasses auf der oberen Hub, neben Karl

Grimms Wittve und Wilhelm Jung, Wirth; geschätzt zu 600 Mk. Der endgiltige Zuschlag wird dem höchsten Gebote sogleich ertheilt, wenn solches den Schätzungspreis erreicht.

Durlach, 4 Okt. 1880.

Der Großh. Notar:  
H. Buch.

**Liegenschafts-Versteigerung.**

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung werden die der Johann Wilhelm Heilbronner Ehefrau, Katharine geb. Schmidt, von Grözingen gehörigen untenverzeichneten Liegenschaften am

**Montag, 15. November,**

Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause zu Durlach öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Acker.

1.

1 Btl. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Athn. Durlacher oder 95 Athn. 74 Fuß badischen Maasses im Hohenstein, neben Wilhelm Schiatti und Christof Arheidt, J. S., geschätzt zu 350 Mk.

2.

1 Btl. 3 Athn. Durlacher oder 94 Athn. 97 Fuß badischen Maasses im Schiffsgraben, neben Philipp Walter und Glaser Kunzmann; geschätzt zu 350 Mk.

3.

1 Btl. 4 Athn. Durlacher oder 97 Athn. 17 Fuß badischen Maasses im Breitenwasen, neben Karl Dopf und einem Unbekannten; geschätzt zu 300 Mk.

4.

1 Btl. 14 Athn. Durlacher oder 1 Btl. 14 Athn. 27 Fuß badischen Maasses in der Wein, neben Philipp Bortisch und Christof Arheidt; geschätzt mit Rücksicht auf die darauf

ruhende Nutzung und sonstige Belastung zu 200 Mk.  
Weinberg.

5.

20 Athn. Durlacher oder 44 Athn. 17 Fuß badischen Maasses im Rakenberg, neben Ludwig Schmidt's Wittve und Rain; geschätzt zu 50 Mk.

Hievon werden zugleich die hier unbekannt Erben des verlebten Vorzugsgläubigers Rathschreiber Gottlieb Deininger von Grözingen mit der Aufforderung benachrichtigt, den Betrag ihrer Forderung spätestens in dem Versteigerungstermine bei dem unterzeichneten Vollstreckungsbeamten anzumelden, damit sie bei Verweisung des Erlöses berücksichtigt werden können.

Dabei werden dieselben auf die Bestimmung in §. 79 des badischen Einführungs-Gesetzes zu den Reichsjustizgesetzen hingewiesen, wonach die auf den Grund der Verweisung geschehende Zahlung des Steigerungspreises die Befreiung des versteigerten Guts von dem darauf ruhenden Vorzugsrechte bewirkt.

Durlach, 2. Okt. 1880.

Der Großh. Notar:  
H. Buch.

**Verpachtung.**

[Durlach.] Der Pfleger des abwesenden Max Regeba von hier läßt kommenden

**Montag, 18. Oktober,**

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung auf sechs Jahre verpachten:

Gemarkung Durlach.

Acker.

1.

3 Btl. 11 Athn. alten oder 2 Btl. 89 Athn. 33 Fuß neuen Maasses im Bergfeld, neben Ludwig Heim und Philipp Kiefer.

2.

1 Mrgn. 2 Btl. 8 Athn. alten oder 1 Mrgn. 1 Btl. 47 Athn. 73 Fuß neuen Maasses im Kochsacker, neben Spitalgut und Jakob Kleiber.

Durlach, 11. Okt. 1880.

Das Bürgermeisteramt:

C. Friderich.

Siegrift.

**Berghausen.**

**Arbeit-Vergebung.**

Die hiesige Gemeinde läßt **Dienstag, 12. Oktober,** Nachmittags 1 Uhr,

den Neubau einer Kinderschule in Betreff von Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser-, Blechner-, Schmied- und Anstreicher-Arbeit öffentlich auf dem Rathhause dahier versteigern; Plan und Kostenüberschlag können auf diesseitigem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Berghausen, 4. Okt. 1880.

Der Gemeinderath:

Lamprecht.

**Langensteinbach.**

**Liegenschafts-Versteigerung.** Aus der Verlassenschafts-Verhandlung der jung Philipp Cronenwett Ehefrau dahier werden deren minderjährigen Kindern der Untheilbarkeit wegen

**Montag, 25. Oktober,**

Abends 8 Uhr,

auf dem Rathhause dahier nach-

genannte Grundstücke öffentlich versteigert, als:

1) 1 Brtl. 54 Athn. Acker neuen Maasses im Taubenbaum, neben Christof Cronenwett und Gemarkung Reichenbach; taxirt 150 Mk.;

2) 25 Athn. Acker am Kreuzstraßentwäldle, neben Jakob Späth und Michael Wettach; taxirt 50 Mk.;

3) 90 Athn. Wiesen im Strobusch, neben Fried. Gebhardt und Katharine Höger; taxirt 200 Mk.;

4) 32 Athn. Wiesen bei der Wilferdinger Straße, neben Jakob Knobel Wittve und Michael Seiter; taxirt 70 Mk.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.  
Langensteinbach, 8. Okt. 1880.

Das Waisengericht:

Schmidt.

**Wilferdingen.**

**Jagd-Verpachtung.**



Die Ausübung der Jagd auf hiesiger Gemarkung wird **Montag, 18. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause dahier auf sechs Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Wilferdingen, 8. Okt. 1880.  
Der Gemeinderath:

Kröner, Bgrmstr.

**Fahriß-Versteigerung.**

[Durlach.] Herrenstraße Nr. 25 werden kommenden

**Mittwoch, 13. d. M.,**

Nachmittags 2 Uhr, nachverzeichnete Fahrisse öffentlich gegen Baarzahlung versteigert:

Herrenkleider, darunter ein schwarzer Frack, Hüte, Regenschirme, Reisesäcke, ein Kanapee, ein Weißzeugkasten, ein Fenstertritt, 2 kleine Ständer, 2 Waschtücher, eine Parthie Weinflaschen, 1 Saufopfsen, eine Küchenanricht, Küchengehirr verschiedener Art, und sonstiger Hausrath.

Einige weingrüne Bierlinge, darunter ein 3-öhmiges Ovalfaß, sowie 2 kleinere, wobei 1 rundes, ferner Faßlager, Herbst- und Trezzuber sind billig zu verkaufen; wo die Expedition d. Bl.

**Acker,** 1 Brtl. 8 Athn. in der äußeren Höhe, ist aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen **Königsstraße 3.**

**Italienische**

**Leghühner und Hähne**

mit einfachen Kämmen, gelben Füßen und Schnäbeln, raçerein, bunte, à Mk. 3, Mk. 3,50, Prachteremplare à Mk. 4, Kukulsperber, Schwarzsperber, rebhuhnfarbige u. gelbe à Mk. 4,50, schwarze u. weiße à Mk. 5, versendet gegen Nachnahme

**J. Bungert, Köln.**

**Für Bauhandwerker.**

Zwei junge Maurer, Steinhauer und Zimmerleute, welche sich als tüchtige Meister, Polire oder Bauunternehmer in kurzer Zeit ausbilden wollen, werden bei mir noch am 1. November angenommen.

Sengst, Baucontrolleur.

## Kleingehacktes Abfallholz

zu den billigsten Preisen im

Dampfjägewerk Durlach.

### Ellenwaarenhandlung von Gebrüder Faber, Karlsruhe, Marktplat.

Unser Lager in Tuch, Burkin, Hosen-, Kleider- und Hemdenstoffen etc. ist für dieses Spätjahr bestens sortirt, und sind wir durch große Postenkäufe im Stande, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. Besonders empfehlen wir: Schwere Baumwollflanelle 30 Pf., wollene Hemdenflanelle 90 Pf., schwere Winterburkin Mk. 2,80, prima Kölsch 34 Pf., prima Bettbarchent 55 Pf. die alte Elle. Alle sonstigen Ellenwaaren zu bekannt billigen Preisen.

Zu zahlreichem Besuch laden ein

Gebrüder Faber.

Gewerbliche und landwirthschaftliche Ausstellung des Pfalzgaues zu Mannheim 1880.

## Grosse Verloosung

unter Ausgabe von 100.000 Loosen, das Loos zu 2 Mark mit 2000 Gewinnen.

Ziehung am 3. Nov. 1880.

### Haupt-Preise:

	Werth ca. Mk.
Eine hochelegante Salon-Einrichtung	6000.
Ein vollständiger Brillant-Schmuck	4000.
Eine elegante Wohnzimmer-Einrichtung	4000.
Eine elegante Wohnzimmer-Einrichtung	4000.
Ein hochfeiner Clarence (Wagen)	2000.
Eine feine Schlafzimmer-Einrichtung	2000.
Ein eleganter Glas-Landauer	2000.
Eine vollständige Wohnzimmer-Einrichtung	2000.
Ein Armband mit Brillanten	1500.
Eine Schlafzimmer-Einrichtung	1500.
Ein Victoria-Wagen	1500.
Ein Armband mit Brillanten und Smaragden	1500.
Eine vollständige Möbelgarnitur	1500.
Eine Schlafzimmer-Einrichtung	1500.
Eine Brillant-Broche	1500.
Ein grosser Transporteur	1500.
Eine Schlafzimmer-Einrichtung	1000.
Eine Garnitur Möbel	1000.
Ein fein geschnitztes Piano	1000.
Ein Silberkasten mit complettem Tafel-Besteck für 12 Personen	1000.
Ein Silberkasten mit complettem Tafel-Besteck für 12 Personen	1000.
Ein eleganter Schreibtisch	1000.
Ein Piano in Nussbaum-Maser	1000.
Ein Amerikan (Wagen)	1000.
Eine rothe Möbelgarnitur	1000.
Ein Paar Brillant-Boutons	1000.
Ein eleganter Braek (Wagen)	1000.
Ein grosser Kassenschrank	1000.
Ein grosser Kassenschrank	1000.

Ausserdem noch 1971 Gewinne im Werthe von Mk. 500, 200, 100 etc.

Die angekauften Gegenstände sind in der Ausstellung besonders gekennzeichnet.

Loose zu beziehen bei dem Obmanne der Verloosungs-Commission, Herrn Nestler in Mannheim und sind bei demselben auch die Bedingungen für den Bezug grösserer Parthien von Loosen zu erfragen.

Das Central-Comité.

## Erklärung.

Nachdem durch Ministerial-Verfügung vom 29. Mai d. J. und durch Bekanntmachung des Groß. Bezirksamts, Nr. 7416, vom 12. Juni d. J., die Apotheker zur Verabfolgung von Arzneien ohne vorgängige Bezahlung fortan nur dann verpflichtet sind und auf Zahlung seitens der Gemeinden rechnen können, wo der Arzt den Fall entweder als „dringlich“ bezeichnet, oder das Rezept mit dem Vermerk „Armenfache“ versehen war, sehen sich die unterzeichneten Apotheker gezwungen, für die Folge halbjährige Rechnungen auszustellen und nur noch an solche Personen Arzneien ohne Baarzahlung zu verabfolgen, bei denen eine gerichtliche Betreibung der Rechnung bisher nicht nöthig war und auf eine baldige Zahlung sicher zu rechnen ist.

Büsch, Durlach.

L. Rudolph, Durlach.

Röther, Langensteinbach.

Kaufmann, Königsbach.

Giehorn, Weingarten.

## Lotterie von Baden-Baden.

Die Erneuerungsloose zur 5. und letzten Ziehung können bis einschließlich Freitag den 15. d. Mts. abgeholt werden, und kann auf die an diesem Tage nicht abgeholt Loose nach §. 3 der Lotterie-Bestimmungen kein Anspruch mehr gemacht werden.

Durlach den 11. Oktober 1880.

Die Collection: S. Derich.

Alle Sorten Herde, Defen, als: Saar-, Sanner-, Oval-, sowie Regulir-Defen, ferner email., verz. und gußeiserne Kochgeschirre empfiehlt in großer Auswahl billigt

Emil A. Schmidt.

## Gewerbliche und landwirthschaftliche Ausstellung des Pfalzgaues

ZU MANNHEIM 1880.

Unter dem Protectorat Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs Friedrich von Baden.

Schluss am 18. Oktober 1880.

Eintritt Mk. 1.—

Fahrpreis-Ermässigung bei der Badischen, Pfälzischen, Hessischen und Main-Neckar-Bahn.

Loose à 2 Mark (Auf 10 Loose 1 Freiloose) durch Herrn F. Nestler E 5. 2.

## Karlsruher Brodfabrik.

Von heute an kostet aus meinem Wagen;

der 3pfündige Laib I. Sorte 38 Pfennig,  
der 3pfündige Laib II. Sorte 34 Pfennig.

Außerdem offerire: ff. Blumenmehl per 1/2 Zentner Mk. 2,50, sowie ab Fabrik: Meie, Futter- und Fuhrmehl zu billigsten Preisen. Ch. Val. Speyerer.

### Kohlen- und Holz-Preise.

[Durlach.] Ich verkaufe bis auf Weiteres, ohne Verbindlichkeit, ab Lager:

	per Zentner
<b>Ruhrkohlen.</b>	
Stückkohlen	Mk. 1.20.
Auskohlen, gesiebt	1.15.
dto. ungesiebt	1.10.
Fettschrot	0.90.
Schmiedkohlen (Schumrock)	1.10.
Schmiedkohlen, II. Sorte	0.90.
<b>Brennholz.</b>	
Buchenholz, I. Qual., per Ster	13.—.
gepaltenes, per Ztr.	1.90.
<b>Fichten- und Tannenholz,</b> per Ster	8.50.
gepaltenes, per Ztr.	1.80.
<b>Spreiweidholz,</b> per Ster	4.—.
per Zentner	1.20.

Bestellungen auf Holz und Steinkohlen nehmen die Herren Eduard Senfert und Friedrich Senfert, sowie Ludwig Reihner hier entgegen. Auf Verlangen werden Kohlen und Holz frei in das Haus geliefert.

Durlach, 11. Okt. 1880.

Job. Semmler.

## Gurken.

Feinste haltbare Essig-Gurken, pro 100 Stück 1 Mk. 50 Pf., in Gebinden von 300 und 500 Stück, versendet unter Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages. J. Bungert, Köln.

Eine Wohnung im 2. Stock von 2 Zimmern mit Alkov sammt Küche, Keller und Speicher hat sogleich oder auf Januar zu vermieten Friedrich Stuhlmüller.

Zimmer, zwei schön möblirte, im zweiten Stock, auf die Straße gehend, hat zu vermieten

Muß, Schwanwirth.

Ein Bauplatz in der Nähe der Eisenbahn wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Acker, 1 Bekt. 10 Akth. im 1. Mrgn. 6 1/2 Akth. im Geiger, verpachtet Aug. Gerlan.

Bestes

## Putzmittel

zum Putzen von Eisen-, Messing- und Kupferwaaren ist billigt zu haben bei

Emil A. Schmidt.

## Altes Weischofn

ist zu haben bei

G. Altkelch.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	
Sehr trocken	6
Vollständig	5
Schön Wetter	28
Veränderlich	4
Regen, Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	27
Temperatur: + 6° R. Wind: SO.	

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

9. Okt.: August Karl, Bat. Jakob Krieg, Schlosser.

10. " Gustav Johann, Bat. Wilhelm Jakob Riech, Maurer.

Gestorben:

9. Okt.: Ludwig Karl Glahner, Groß. Gerichtsnotar a. D., Wittwer, 78 Jahre 8 Monate alt.

10. " Luise Wilhelmine, Bat. † Jakob Schweizer, Schlosser, 4 M. a.

Redaktion, Druck u. Verlag von H. Dupp, Durlach.